

Preis: 20 Kr. — 6.
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "

Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 "

Mit Postverendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Vierteljährig . . . 9 " — "

Für die Redaktion verantwortlich:
 Friedrich Roth.

Manuskripte werden nicht zurück-
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-
 genommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Inserate
 werden in der Administration
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expedi-
 tionen: in Budapest: Bernhard
 Eckstein, A. V. Goldberger,
 Haasenstein & Vogler, Julius
 Leopold; in Wien: A. Opatlik,
 J. Danneberg, H. Schalek, M.
 Duker's Nachf. (M. Augenthaler
 & E. Lessner); Haasenstein &
 Vogler, R. Mosse; in Berlin,
 Hamburg, Paris: Haasenstein
 & Vogler; in Frankfurt a. M.:
 Haasenstein & Vogler, G. L.
 Daube & Co.

Insertionspreis:
 Der Raum einer einseitigen
 Garamondzeile kostet beim ein-
 maligen Einrücken 14 Heller,
 das zweite Mal je 12 Heller,
 das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnement-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmeiggasse Nr. 17, und J. Frank, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 149. Sermannstadt, Donnerstag den 2. Juli 1903. 119. Jahrgang.

Wieder §. 14 in Oesterreich.

In Oesterreich wird in aller nächster Zeit wieder der §. 14 in Action treten. Es handelt sich um das Budgetprovisorium, das die Czechen abstruiren wollen, wenn ihnen nicht einige Wünsche erfüllt werden. Vor Allem verlangen sie eine kaiserliche Verordnung, durch die die Errichtung einer czechischen Universität in Währen, ohne Bestimmung der Zeit und des Ortes, verfügt werden soll. Dann hätten sie noch die innere Dienstsprache in Böhmen zu wünschen und die Verstaatlichung verschiedener Eisenbahnen, besonders der Nordwestbahn. Namentlich über die Hinausschiebung der Verstaatlichungs-Action, die übrigens auch durch allgemeine wirtschaftliche Interessen empfohlen wird, sind die Czechen dem Cabinet gram. Das Cabinet Koerber hat so das Bad auszugieken für die unentschlossene und rückständige Politik des Eisenbahn-Ministers Witel, der sich auf seinem Gebiete seines wichtigen Ressorts zu kräftigen Thaten aufzurufen vermag. Kurz, es droht die Obstruktion, und die czechische Universität in Währen wäre das Mindeste, was angeboten werden müßte, um sie zu bannen.

Ministerpräsident Koerber ist indessen fest entschlossen, keine nationale Concession mehr ohne die Uebereinstimmung der beiden streitenden Völkerschaften in Böhmen zu gewähren. Und da sich die Deutschen gegenüber dem czechischen Verlangen ablehnend verhalten, erklärte er, die Universitäts-Verordnung nicht befürworten zu können. Sollten die Czechen, wie sie die Absicht haben, wirklich das Budgetprovisorium abstruiren, so wird sofort die Vertagung des Hauses erfolgen, damit die notwendigen Budget-Erfordernisse mit Hilfe des §. 14 octroyirt werden können. Nach der kurzen, aber löblichen Wirksamkeit des §. 14 wird Dr. v. Koerber den Reichsrath gleich wieder einberufen, damit er in der Erledigung der Ausgleichsvorlagen vorwärts komme. Die Deutschen sind indessen gegen die Sommer-Session, da die zur Verhandlung kommenden Angelegenheiten zum Theil im Interesse der Czechen liegen, die, wie sie meinen, durch ihre intransigente Haltung eine rasche Förderung ihrer Vortheile verhindert hätten. So ist es denn wahrscheinlich, daß mit der demnächst erfolgenden Vertagung des Reichsraths auch schon die sommerlichen Parlamentsferien beginnen. Man nimmt bereits rasch die Delegations-Wahlen vor, um wenigstens dieses staatliche Erforderniß sicherzustellen.

So wird denn der §. 14 wieder seine Schuldigkeit thun. Die Bedeutung, die er immer wieder dadurch gewinnt, daß er in den Notlagen des Staates citirt wird, ist der erwünschten Abschaffung des verächtlichen Auskunftsrechts der Verfassung, wie wohl nicht besonders gelagt zu werden braucht, wenig förderlich.

Localitäten für die Latenschulen einfach gefehlt hatten, und sein einziges Unrecht sei, daß er noch zu nachsichtig vorgegangen sei. (Lärm rechts, lebhafter Beifall links.) Er habe die Gewißheit, das Land hinter sich zu haben und lasse daher jedes Urtheil mit Ruhe über sich ergehen. (Erneuter stürmischer Beifall links.)

Darauf bestieg dann Waldeck-Roussau die Tribüne, und zwar zum ersten Male seit seinem Rücktritte von der Regierung. Er verweilte nicht lange bei dem vorliegenden Gesetz und sagte, daß man sich bei gegenseitigen Concessionen leicht darüber einigen werde. Man habe ihm in der letzten Zeit vielerlei Ansichten zugesprochen, obwohl er niemals seine Ansicht jemandem anvertraut habe. Die Schwierigkeiten, vor denen man heute stehe, kämen daher, daß man das Gesetz gegen die Congregationen nicht wie das Gesetz vom Jahre 1886 schrittweise und allmählich ausgeführt habe. Als er (Waldeck) dieses Gesetz einbrachte, habe er stipulirt, daß beide Kammern die Gesuche der Congregationen einzeln prüfen sollten, man habe aber dann die Gesuche nur der Kammer vorgelegt und auf den Rath des Senates verzichtet, was sehr schade sei (Beifall); man habe eine Mehrheit befohlen, die eine en bloc-Ablehnung aller Gesuche gestattete und man habe so den Gegnern Gelegenheit gegeben, zu behaupten, daß man die Bestimmungen des Gesetzes umgeworfen habe. Der Ministerpräsident habe zuerst erklärt, man müsse jedes Autorisations-Gesuch sorgfältig prüfen, habe dann jedoch seine Meinung gewechselt, wodurch die Verantwortung dafür auch die Congregationen, die Alles gethan hätten, um solche Maßregeln hervorzurufen. Im Kampfe gegen diesen Widerstand habe man dann das kalte Blut verloren. Waldeck-Roussau schloß mit den Worten: „Sie können diejenigen unterdrücken, die ich die Mönche der Viga genannt habe, können parasitische Anstalten beseitigen, die sich unter dem Mantel der Wohlthätigkeit verbergen; und das Land wird mit ihnen sein; aber sie müssen motivirte Urtheile abgeben. Ich, für mein Theil, kann ebensowenig, wie ich für die geheimen Berathungen der Kriegesgerichte bin, die geheimen Berathungen der Commission gut heißen.“

Waldeck wurde, als er die Tribüne verließ, vom Centrum und einem Theile der Linken mit lang anhaltendem Beifall empfangen. Der Senat beschloß darauf mit 183 gegen 95 Stimmen, zur Berathung der einzelnen Artikel zu schreiten. (Lebhafter Beifall links.)

der Donau, sondern auch am Fuße des majestätischen Berges Witofski, wo die Residenzstadt des jungen bulgarischen Fürstenthums liegt, wachen. Die Rettung der Balkanstaaten liegt in ihrer brüderlichen Einheit. Die gleichlautende Devise des Staatswappens von Serbien und Bulgarien: „In der Einheit liegt die Macht“ zeigt den Balkanländern den Weg zur Rettung. Zur Verwirklichung dieser Devise fordert die Südslaven nur mehr der gekrönte Falke von Montenegro auf, welcher dem Balkan-Slaventum Frieden und Ruhe bringen will. Rußland, das älteste Mitglied und der mächtigste Beschützer der großen Slavenfamilie, kann nicht umhin, diesen rührenden Ausdruck der südslawischen Solidarität zu begrüßen.

In einem zweiten Artikel besprechen „St. Petersburgskaja Wjedomosti“ die Folgen der Belgrader Tragödie und schließen ihre Betrachtungen mit den Worten: Wir sind überzeugt, daß ein gutes Einvernehmen zwischen Bulgarien und Serbien und umso mehr ein solches mit Montenegro eine große Macht äußern und auch die Möglichkeit einer baldigen friedlichen Lösung der bereits endgiltig reif gewordenen macedonischen Frage schaffen würde.

„Brichewija Wjedomosti“ erblicken in der Depesche des Fürsten von Montenegro, die es „ein unitäres großserbisches Programm“ nennen, ein Mittel, den einheimischen Bewohnern von Bosnien, der Herzegovina und Dalmatien neuen Muth einzuflöhen, die Serben im Vilajet Rosowo aufzurichten und die Bürger in Serbien und Montenegro mit Triumph zu erfüllen. Die Diplomaten der Großmächte, meint das Blatt ferner, die um die Erhaltung des status quo besorgt sind, hätten Anlaß, angesichts dieser Depesche eine gewisse Unruhe zu empfinden, wenn Fürst Nicolaus nicht als besonnener Politiker bekannt wäre, der sich den Verhältnissen der politischen Gegenwart stets anzupassen versteht. Die Depesche genau betrachtend, müßten die Diplomaten zu dem Schlusse gelangen, daß der gereifte Schwiegervater des neuen Königs und Großvater des künftigen Thronfolgers von Serbien durch diese Depesche bloß seine Popularität unter den serbischen Patrioten und die Popularität der ihm verwandten neuen serbischen Dynastie heben wollte. Keine wie immer geartete revolutionäre Gefahr für unsere Zeit sei aber durch dieses Telegramm geschaffen worden, die possidentes würden auch künftighin heutzutage bleiben.

Die Solidarität der Südslaven.

Petersburg, 28. Juni.

Die bekannten Kundgebungen, welche Fürst Nicolaus von Montenegro anlässlich der Wahl seines Schwiegersohnes Peter Karagorjewitsch zum König von Serbien in Form einer Depesche an König Peter I., einer Ansprache an die Montenegriner von Cetinje und eines Artikels im Cetinjeer Amtsblatte erlassen hat, erfüllen die slavischen Blätter Rußlands mit großer Hoffnung auf baldiges Zustandekommen einer Solidarität zwischen den Südslaven. „St. Petersburgskaja Wjedomosti“ sprechen von dieser Solidarität als von einer bereits vollzogenen Thatfache. Sie schreiben nämlich u. A.:

Die schwere Prüfung, von welcher Serbien heimgekehrt worden ist, hat die wunderthätige Kraft der südslawischen Solidarität mächtig entfaltet. Die Sympathien, welche man dem vielgeprüften serbischen Volke in Sophia und in Cetinje entgegengebracht hat, haben diese Solidarität zu deutlichem Ausdrucke gebracht. Der das Südslaventhum bedrückende Fader, welcher zwischen Serben und Montenegrinern seit vielen Jahren bestanden hat, ist nach der Blutnacht vom 10. Juni verschwunden. Von Cetinje aus ertönt der Ruf nach brüderlicher Vereinigung des serbischen Volkes. Die Worte des Fürsten Nicolaus werden weit nach dem slavischen Balkan dringen und mächtigen Widerhall nicht nur an den Ufern der Save und

Die macedonische Frage.

Konstantinopel, 28. Juni.

Die der österreichisch-ungarischen und der russischen Botschaft überreichte detaillirte Mittheilung der Pforte über das Bandenwesen in der Zeit vom 12. bis 18. d. zählt 19 Vorfälle in drei Vilajets auf, darunter 17 Kämpfe mit Banden, bei welchen 120 Komitatstchi und 22 türkische Soldaten getödtet wurden.

Ferner verübte das Comité mehrere Mordthaten, wobei es auch Dynamitbomben zur Anwendung brachte. Außerdem wurden 153 Dynamitbomben in Saja zwischen Kotschana und der bulgarischen Grenze, eine Stunde von letzterer entfernt, aufgefunden. In Folge von Nachrichten über verschiedene Ausschreitungen im Bezirke Kliseli oder Bereketi, nordwestlich von Izkup, begab sich der österreichisch-ungarische und der russische Consul in Uskub im Einvernehmen mit dem Generalinspector Djimi Pascha an Ort und Stelle. In Kliseli wurden Ausschreitungen hauptsächlich von Seite des Gendarmerie-Hauptmannes Zeki, des Feldhüters Selim und eines Polizeimannes bulgarischer Nationalität Namens Stojan, sowie auch seitens der bulgarischen Nationalität konstatirt. Auch Mißhandlungen bei den Nachforschungen nach Waffen, sowie Diebstähle, Bergewaltigungen wurden festgestellt. Im Dorfe Remanica, 7 Kilometer nordwestlich von Kliseli, hat sich nach dem Berichte des Kaimakam von Izkup der bulgarische Priester Dimitri im Gefängnisse erhebt. Der Consul leitete eine Untersuchung ein, konnte aber eine Bestätigung des Verdachtes, daß der Priester getödtet worden sei, nicht finden. Wahr-

Waldeck-Roussau und das französische Vereinsgesetz.

Paris, 28. Juni.

Das Ereigniß des Tages bildete das gestrige Auftreten Waldeck-Roussaus im Senate gegen seinen Nachfolger Combes. Man hatte dieses Ereigniß seit mehreren Tagen vorausgesehen, und das sonst etwas verödete „Palais du Luxembourg“ sah daher einen ungewohnten Zulauf. Auf der Tagesordnung stand die Fortsetzung der Debatte über das bereits von der Kammer votirte Gesetz, das der Regierung ein Mittel gibt, um die wiederpenstigen Gemeinden zum Bau notwendiger gewordener neuer Schulen zu zwingen. Da das Gesetz die notwendige Folge der Schließung der Ordenschulen ist, so führte die Verathung naturgemäß zu einer neuen Debatte über die anticlericale Politik der Regierung.

Combes sprach äußerst energisch, schilderte den Widerstand von Seiten der Gemeinden, den er angetroffen, und erklärte, daß er tausendfünfhundert Schulschließungen habe aufchieben müssen, da die genügenden

Feuilleton.

Von Geschlecht zu Geschlecht.

Roman von Emilie Berger und Eva v. Debschig.

„Das ist recht von Ihnen, Hübnern, daß Sie mir Ihren Roggen bringen, es ist gute Waare, wie ich mich überzeugt habe, ich nehme ihn zum Tagespreis und zahle innerhalb acht Tagen. Wieviel Centner sind auf dem Wagen?“

Der Angeredete, ein kleiner Bauerngutsbesitzer, wandte sein Gesicht dem Commerzienrath Hausdorf zu, der ein großes Getreidegeschäft hatte, und drehte dann verlegen die Mütze in der Hand. Endlich sagte er sich ein Herz und sagte: „Ich habe fünfzig Centner aufgeladen, Herr Commerzienrath. Aber ich möchte Sie bitten, mir das Geld gleich zu geben, lieber will ich etwas weniger für den Centner haben. Ich kann's Ihnen ja sagen, daß ich die Summe gerade nöthig gebrauche.“

„So, so,“ sagte der Commerzienrath, „nun dann können Sie das Geld auch gleich haben, Hübnern. Ich kenne Sie lange als ordentlichen Mann und will aus Ihrer Verlegenheit keinen Vortheil ziehen. Der Roggen ist gut und ich zahle den üblichen Preis.“

Ueber das Gesicht des Landmannes zog ein vergnügtes Lächeln. „Tausend Dank, Herr Commerzienrath! Die 25 Mark, die es so mehr macht, kann ich bei den schlechten Zeiten recht gut gebrauchen.“ Und dabei reichte er seine ausgearbeitete Rechte dem Handelsherrn.

Dieser erwiderte den Handbott und sagte: „Ich zahle stets für gute Waare gutes Geld, und Gott sei Dank bin ich dabei auch selber gut gefahren. Aber erzählen Sie mir noch, wie steht's bei Ihnen zu Hause, und was macht die Familie Peters?“

„Ich danke, Herr Commerzienrath, wir sind ja soweit Alle gesund und die Ernte ist gut ausgefallen. Bei Peters sieht es besser aus, seit

Sie sich der armen Leute angenommen haben. Die alte Frau kann aufstehen und ist Ihnen so dankbar für Ihre Unterstützung.“

„Kein Wort darüber,“ unterbrach der Handelsherr den Landmann. „Es ist einfach Christenpflicht, zu helfen, wo man kann. Nun wollen wir aber unser Geschäft beenden. Hier haben Sie Geld, zählen Sie nach und unterschreiben Sie die Quittung. Erich, besorge Du das Weitere!“

Die letzten Worte waren an seinen Sohn gerichtet, der schweigend der Unterhaltung beigewohnt hatte; einem aufmerksamen Beobachter wäre es aber sicher nicht entgangen, wie wenig er mit dem Vater einverstanden schien. Der Zug des Mißvergnügens, der sich schon bei der Preisbestimmung in seinen Zügen bemerklich machte, verschärfte sich, als er von der Unterstützung der armen Familie erfuhr. Was gingen den Vater andere Leute an!

Das Haus des Commerzienrathes Hausdorf stand auf einem Eckgrundstück, dahinter befand sich ein großer, gut gepflegter Garten. Alle Räume des Erdgeschosses waren zu geschäftlichen Zwecken benutzt, die des ersten Stockes dagegen für die Familie eingerichtet. Durch die alterthümliche Hausthür trat man in einen geräumigen Hausflur, aus dem eine mit kunstvoll geschnittenem Geländer versehene Treppe in das Obergeschloß führte. Hatte man diese erstiegen, so befand man sich in einer anderen Sphäre. Von der Raffinirtheit, mit der man jetzt eine Wohnungseinrichtung wählt, war hier noch nichts zu sehen. Die Möbel waren einfach, aber gebiegen und stammten wohl von Frau Hausdorf's Aussteuer her. Dagegen fehlte es nicht an kostbaren Nippes und Blattpflanzen, die jeder Wohnung Gemüthlichkeit verleihen. Hier war Frau Hausdorf's Reich.

Die Geschäftsräume hatten wie fast allerwärts ein ganz schmuckloses Ansehen. Des Commerzienrathes Privatcabinet lag nach dem Garten und hatte eine Thür, die in denselben hinausführte und welche Hausdorf oft benutzte. Heute ging es im Garten lustig her, denn Johanna Hausdorf hatte dort einen Kreis von Freundinnen um sich versammelt.

Als der Hausherr vom Fenster aus gewahrte, daß der Kaffeetisch gedeckt wurde, trat er hinaus auf den Spielplatz, wo ihn die lustigen Bäckische sofort umringten und einschlossen.

„Gefangen!“ jubelte das lustige Völkchen, und rief dann: „Auslösen, auslösen!“

Hausdorf's Frau kam dem Angst heuchelnden Gatten zu Hilfe, indem sie vorschlug, daß ihr Mann den Kindern, denn viel mehr waren sie insgesammt noch nicht, eine kühle, süße Speise spendiren sollte.

Johanna und ihre liebste Freundin Lena Volt, die Nachbarstochter, übernahmen das Kaffee-Einschenken und unter lustigem Geplauder wurde das Mahl eingenommen.

Dann zündete sich Hausdorf eine Cigarre an. Seine Frau Olga, eine anmuthige Erscheinung, war bedeutend jünger, als er, äußerst zart und seit einigen Jahren fast immer leidend. Sie hatte als junges und reiches Mädchen aus inniger Herzensneigung dem viel älteren Mann die Hand gereicht und diesen Schritt nie bereut, denn sie lebte in glücklichster Ehe. Ihr Gatte liebte sie zärtlich, zeigte auch ihren Schwächen gegenüber viel Nachsicht. Sie war durch ihre Krankheit sehr egoistisch geworden und gewöhnt, daß das Leben der ganzen Familie sich nach ihrem Befinden regelte. Um die Wirtschaft konnte sie sich wenig kümmern, das war jedoch unwesentlich und ließ sich erzehen. Bedenklicher war es freilich, daß die Mutter auch wenig bei der Erziehung der Kinder, namentlich des Sohnes, mithalf. Für die Tochter war dies nicht so schlimm, sie war ein leicht lenkbares Mädchen, Erich dagegen, der sechs Jahre ältere, war schon als Kind das Gegenheil. Offenen Widerspruch gab es bei ihm nicht zu bekämpfen, sondern Verstocktheit und Feindsüde, denen sehr schwer beizukommen war. Auch der Commerzienrath würde sich am liebsten nach den Mühen des geschäftlichen Lebens um den Haushalt und die Erziehung der Kinder überhaupt nicht gekümmert haben, und er griff nur thatkräftig ein, wenn es unbedingt notwendig war. Zum Unglück war Erich der Mutter Liebling und infolge dessen vertuschte sie ihrem Mann gegenüber manches Vergehen des Knaben.

scheinlich hat sich derselbe in Folge Mißhandlungen selbst erkent. General-Inspector Hilmi Bajcha verpfaht die Einleitung einer strengen Untersuchung und die Entfernung der compromittierten Personen.

Der österreichisch-ungarische und der russische Botschafter haben gestern bei der Hofe Schritte bezüglich der Unterdrückung der Ausschreitungen und wegen Bestrafung der Schuldigen gemacht. Die Hofe und der General-Inspector scheinen den besten Willen zu haben, derartigen Ausschreitungen entgegenzutreten und die Urheber derselben zu bestrafen. In Folge der Schritte der beiden Botschafter wurden in dieser Beziehung neuerdings ernste Befehle erlassen.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 1. Juli.

Den Empfang, den die Hauptfraktion der Unabhängigkeits-Partei in der Sitzung des Abgeordnetenhauses dem neuen Ministerpräsidenten Grafen Khuen-Hédervary anlässlich seines Erscheinens im Saale bereitet, war ein keineswegs schmeichelhafter. Die unverbesserlichen Raubdammerer, auf die das ungarische Sprichwort paßt: „Nem lesz kutyából soha szalonna, ha megerperzelik is“ (Aus dem Hunde wird niemals Speck, wenn man ihn auch brennt) benahmen sich wieder unqualifizierbar. Das Haus war gestern außerordentlich zahlreich besetzt. Die Galerien waren gesteckt voll. Nach Verlesung des Einlaufes trat Ministerpräsident Khuen-Hédervary an der Spitze des neuen Cabinets in den Saal. Eisenruße rechts. Zwischenruße links. Pichler springt erregt auf und schreit, indem er auf Tomajich zeigt: „Wie untersteht er sich, hierher zu kommen?! Vor sechs Wochen hat er die ungarische Nation beleidigt!“ (Lärm links.) Ministerpräsident Khuen überreicht das allerhöchste Handschreiben an den Reichstag, betreffend die Ernennung des Cabinets. Gleich bei Verlesung der ersten Worte „Datum in Wien“ bricht der Lärm von neuem los. Nach Verlesung der Rescripte ergreift der Ministerpräsident das Wort. Er erklärt, seine erste Arbeit sei die Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit des Parlaments gewesen. Da dieser das Recrutencontingent-Gesetz im Wege gestanden habe, habe die Regierung beschloffen, die Verhandlung dieses Gesetzes einstweilen nicht fortzusetzen. (Riesiger Lärm links. Rufe: „Nur einstweilen? Schön sehen wir aus! Einstweilen werden wir obstruieren!“) Barabás ruft: „Herr Ministerpräsident, Sie haben uns überlistet! Wir werden uns jedoch schon helfen!“ Rufe: „Wortbruch!“ Minister Tomajich will zu Kofjuth treten. Rufe: „Sehen Sie sich!“ Mit Wortbruchern verhandeln wir nicht!“ Zoltan Papp: „Sie haben uns betrogen!“ Theodor Andrássy ruft, Zoltan Papp solle nicht von Betrug ipreden. Bela Kubik verlangt Suspension der Sitzung. Der Präsident ermahnt die Lärmenden, sie sollten wenigstens den zweiten Theil des Sages des Redners anhören und dann urtheilen. Sie wüßten ja nicht, was er habe sagen wollen. (Großer Lärm links. Szócs ruft: „Vengyel hat schon genug geschrien!“) Johann Kónay: „Ein Mann compromittirt ein ganzes Parlament!“ Endlich kann der Ministerpräsident weiter reden: Er sagt: Die Regierung wünsche die Vorlage betreffend die Erhöhung des Recruten-Contingents nicht weiter verhandeln zu lassen, da in der Wehrvorlage die Erhöhung des Contingents, die im Interesse der Großmachtstellung der Monarchie und der Wehrfähigkeit der Armee unbedingt nothwendig sei, inbegriffen sei und daher verlange die Regierung nur das ordentliche Contingent. (Zoltan Papp: „Wo bleiben die nationalen Concessionen?“) Dann wird die Indemnitäts-Vorlage verhandelt werden, damit das Land von den üblen Folgen des Ex-lex-Zustandes befreit werde! Hierauf werden die Ausgleichsgesetze verhandelt werden. Bezüglich des Verhältnisses zu Kroatien erklärte der Ministerpräsident, dieses werde auf Grund des Gesetzartikels 31 vom Jahre 1868 geregelt, in der Voraussetzung, daß sowohl Kroatien als auch Ungarn das brüderliche Verhältniß aufrecht zu erhalten wünschten.

Baron Desider Barffy veröffentlicht im „Pesti Hírlap“ und in der „Neuen freien Presse“ einen Artikel, in welchem er sein persönliches Programm entwickelt. Man wird — schreibt Better Lloyd — un schwer erkennen, daß dies ein Zukunftsprogramm ist, welches selbst nach den Intentionen des illustren Autors auf unmittelbare Verwirklichung keinen Anspruch macht. Baron Barffy erklärt, daß er derzeit ganz isolirt sei, und wir halten es nicht für wahrscheinlich, daß seine heutigen Ausführungen ihm schnell eine große Gemeinde werden werden. Darnach dürfen wir wohl auf eine eingehende Kritik der Publication verzichten. Nur auf nicht ganz unwesentliche Widersprüche des Programms möchten wir flüchtig hinweisen. Baron Barffy wünscht, daß das staatsrechtliche Verhältniß zwischen Oesterreich und Ungarn unangefastet und unerörtert bleibe, und reclamt doch für den ungarischen Theil der Wehrkraft die ungarische Sprache in der Führung, im Commando und in der inneren Organisation — eine Neugeistaltung, welche von der selbstständigen ungarischen Armee kaum noch durch eine dünne papierne Wand getrennt ist und also das staatsrechtliche Verhältniß beträchtlich aufwühlen würde. Ferner wünscht Baron Barffy „ohne Rücksicht auf alles Andere die Herstellung eines einheitlichen, einprachigen ungarischen Nationalstaates“, und verlangt doch zugleich die Ausdehnung des Wahlrechtes auf diejenigen, die es bisher nicht besitzen, was doch unvermeidlich die Vermehrung der Zahl der Nationalitätenwähler und also auch der Nationalitätenvertreter zur Folge haben müßte. Wir glauben nicht, daß dadurch die Idee des einheitlichen und einprachigen ungarischen Staates an Chancen der Aus-

Schon als kleines Mädchen hatte Johanna unter ihres Bruders Habsucht zu leiden! Immer war sie von ihm überwöhlt worden, alle kleinen Freuden verdarb er ihr, ihre Spielereien nahm er heimlich fort und vertraute oder verreckte sie. Johanna war oft nahe daran, dem Vater ihr Leid zu klagen; aber die Mutter, in ihrer blinden Liebe für den Sohn, ließ es nicht zu. So schwie das Mädchen der Mutter zuliebe, aber sie litt sehr unter diesen Verhältnissen. Frau Olga sagte auch nie ein Wort, wenn der Knabe sich herausnahm, seines Vaters Freigebigkeit gegen Andere zu tadeln und ebenso verschwie sie, daß Erich oft keine Anleihen bei ihr machte. Dagegen lobte sie vor dem Vater stets des Sohnes Sparamkeit und Klugheit.

So kam es, daß der Commerzienrath über den wahren Charakter Erich's im Unklaren blieb und daß sich die bösen Eigenschaften und Neigungen des Sohnes verschärften und vermehrten. In seinem berechnenden Wesen glich er in keiner Weise dem Vater, der bei aller Klugheit doch stets hilfsbereit und im wahrsten Sinne ein Ehrenmann war. Johanna war ganz dem Vater ähnlich, sie hatte eine große Freude am Wohlthun und nahm oft für ihre Schüllinge die Hilfe des Vaters in Anspruch. Auch hierin war Erich das Gegentheil, ihn reizte der Besitz und seine Tasche blieb selbst dem größten Elend gegenüber geschlossen. Der mangelnde Sinn für Wohlthätigkeit, die Neigung zum Geiz im Sohne hatten dem Vater stets mißfallen, dagegen war er mit seinem Fleiß und Eifer im Geschäft zufrieden. Um seine Gattin zu erfreuen, machte er jetzt beim gemüthlichen Blaubern nach dem Kaffe für gegen über eine Bemerkung darüber, und die Mutter war stolz auf ihren Liebling, fügte noch allerlei Lobendes über ihn hinzu und hob besonders des Sohnes Sparamkeit hervor. Ihre Mittheilung hatte bei Hausdorf jedoch nicht den erhofften Erfolg, denn während ihrer Rede bildete sich eine Falte zwischen seinen Augenbrauen.

„Ein junger Mann in seinen Verhältnissen braucht nicht klauerig zu sein,“ unterbrach er seine Frau mitten im Sage, die dann auch schwieg. (Fortsetzung folgt.)

fährbarkeit gewinnen würde. Jedenfalls steht dieses Programm den Principien der äußersten Linken ungleich näher, als jenen der liberalen Partei, und es kann somit keinem Zweifel unterliegen, daß Baron Barffy, den alle Welt doch als einen Staatsmann von durchaus practischer Veranlagung kennt, auf einen Erfolg seiner Publication nicht rechnet.

Harcourt hielt am 27. v. in Malwoud eine Rede, in der er den Plan Chamberlain heftig angriff, weil er den Preis der Volkshaltungsmittel erhöhen würde, ohne irgend einen Vortheil zu bringen. Harcourt beschwor das Publicum, sich nicht durch den Ruf nach Vergeltung irreliten zu lassen. Es heißt ein unruhiges Spiel treiben, wenn man das Vorurtheil gegen Deutschland verschärft und den Ruf: Laßt uns an Deutschland Vergeltung üben, für volksthümlich hält. Die Vergeltung könne nicht auf Deutschland beschränkt bleiben und Vergeltung an dem besten Freunde, an den Vereinigten Staaten zu üben, sei doch etwas zu gewagt.

Die „Agence Havas“ meldet aus Djibuti vom 29. v.: Aus Werbera eingetroffene Somalis bestätigen, daß zweitausend eingeborene Soldaten und circa vierzig englische Officiere bei Vohote vom Nulla massacrirt wurden. Drei Officiere seien entkommen und am 19. v. in Werbera eingetroffen. Es wird berichtet, daß der englische Gesandte Harrington, der am unteren Nil erwartet wird, seine Reise auf dem Wege nach Harar wegen der Ereignisse im Somaliland unterbrochen hat.

Auf die Notifications-Depeche des Königs Peter antwortete der Sultan: Ich habe das Telegramm Ew. Majestät, in welchem mir die Thronbesteigung bekannt gegeben wird, erhalten. Bei dieser Gelegenheit drücke ich Ew. Majestät meine Wünsche für das Glück Ew. Majestät aus, wozu mich die aufrichtigen Sympathien veranlassen, welche das Haus Ew. Majestät zu jeder Zeit meinem Kaiserreich entgegenbrachte. Ich zweifle nicht, daß Ew. Majestät dieselben freundschaftlichen Gefühle beklunden werden, welche ich mit den gleichen Gefühlen erwidern werde.

König Peter beabsichtigt dem Vernehmen nach, bevor er das Innere Serbiens besuchen würde, in Wien und Petersburg Besuche abzuführen. Der König legt nämlich großes Gewicht darauf, daß vor Angriffnahme großangelegter Maßnahmen das Verhältniß mit Wien und Petersburg völlig geklärt sei. Das gegenwärtige Ministerium verbleibt gegenwärtig. Sämmtliche Großmächte — mit Ausnahme Englands — anerkannten den König Peter, von den übrigen Ländern Griechenland, Rumänien und Bulgarien. Der herrliche Ton der Depeche des Königs Carol von Rumänien fiel besonders auf. Rumänien öffnet seine Serbien zugekehrte Grenze und stellte den Paßzwang bis auf Weiteres ein.

Statut über die Errichtung und Verwaltung des Central-Friedhofes der f. freien Stadt Nagyhében.

(Fortsetzung aus Nummer 147 und Schluß.)

§. 37. Die für die Benützung des Central-Friedhofes zu entrichtenden Graberwerbungs- und Beisetzungs-Gebühren sind in folgender Tabelle festgesetzt:

Table with 5 columns: Benennung der Begräbnisstätte, Graberwerbungs-Gebühr in Kronen (für unbestimmte Zeit, für 15 Jahre, für 30 Jahre), Beisetzungs-Gebühr (Beerdigungs-Gebühr) in Kronen (für Erwachsene, für Kinder unter 10 Jahren), Anmerkung.

Bei Exhumirungen oder bei Beisetzungen von Leichen, die auf den Central-Friedhof von außen oder von anderen Friedhöfen überführt werden, sind ebenfalls die oben angezeigten Beisetzungs-Gebühren zu entrichten. — Es ist gestattet, den Kaufpreis für Grüfte und Gräber auch in fünf unverzinslichen aufeinanderfolgenden Jahresraten zu bezahlen, wobei aber festgesetzt wird, daß jener Theil des Kaufpreises, der für eine thatsächlich in Anspruch genommene Grabstelle fällt, sofort voll zu entrichten ist. Die Stundung des Kaufpreises bezieht sich somit nur auf nichtbelegte Grüfte und Gräber. Eingezahlte Raten werden in keinem Falle zurückgezahlt und verfallen zu Gunsten des Friedhof-Fondes. Die Nichterhaltung der vereinbarten Zahlungs-Termine zieht den Verlust des Rechtes der Ratenzahlung nach sich und verfallen in diesem Falle, wenn der Kaufpreis über erfolgte Aufforderung binnen 14 Tagen nicht voll erlegt wird, die geleisteten Zahlungen ohne jeden Anspruch des Einzahlers für den Friedhof-Fond.

§. 38. Eine Enthebung von der Entrichtung dieser Gebühren findet nicht statt. — Zur Beerdigung mittellos Verstorbener werden jedoch über Anweisung der Armen-Verwaltung von der Friedhofs-Commission Grabstellen unentgeltlich zugewiesen. In diesem Falle erfolgt auch die Beerdigung kostenfrei.

§. 39. Die Abgabe von Begräbnisstellen, sowie die Anordnung der Beerdigungen erfolgt durch die Friedhofs-Commission, beziehungsweise in deren Namen durch den Vorsteher derselben (Magistrats-Referent). — Bei Grüften und Gräbern I. und II. Classe und den Gräbern der Israeliten ist die Erwerbung im voraus und ohne Rücksicht auf die Reihenfolge der Gräber nach freier Wahl des Platzes zulässig. In diesem Falle haben die Käufer solcher Begräbnisstellen in der Kanzlei der Friedhofs-Commission den Kauf unter genauer Bezeichnung der Gruft oder Grabnummer anzumelden und mit der dabei erhaltenen Anweisung die Graberwerbungs-Gebühr bei der Stadtkassa einzuzahlen, worauf die Friedhofs-Commission die Bezeichnung über die erfolgte Erwerbung ausfertigt. — Gräber III. Classe werden außer der Reihe im voraus nicht abgegeben. — Beerdigungen sind nach geschener Anmeldung des Todesfalles beim Todtenbeschauer unter Vorweisung der Bezeichnung über die erfolgte Todtenbeschau in der Kanzlei der Friedhofs-Commission anzumelden, von wo aus nach Ertrag der Beerdigungs-Gebühr bei der Stadtkassa und gegen Nachweisung der erfolgten Graberwerbung, beziehungsweise bei Neuerwerbung der Grabstelle nach Ertrag auch der Graberwerbungs-Gebühr, sowie gegen Vorweisung der Befähigung über die Eintragung des Todesfalles in die Todtenmatrikel die Anordnung der Beerdigung erfolgt.

§. 40. In der Kanzlei der Friedhofs-Commission wird eine Gräber-Evidenz (Ragerbuch) und ein Sterbe-Register geführt. — Die Gräber-Evidenz ist nach der Bezeichnung und Nummerierung der Begräbnisstellen geordnet und enthält: die Bezeichnung und Nummer der Grabstelle, den Todestag und den Tag der Beerdigung, Namen, Alter und Stand des Beerdigten, in der Nummerung Jahr und Tag der Wiederbelegbarkeit der Grabstelle (§§ 17, 22, 23). Das Sterbe-Register wird in der Reihenfolge des Einlangens der Todesfall-Anzeigen geführt und enthält neben der fortlaufenden Nummerierung: Namen, Alter und Stand des Beerdigten, die Todesursache, den Todes- und Beerdigungstag, die Bezeichnung und Nummer der Grabstelle, in welcher der Verstorbene beerdigt wurde. — Zum Sterbe-Register wird ein besonderer, nach dem Namen der Verstorbenen alphabetisch geordneter Index geführt. — Ein zweites Exemplar der Gräber-Evidenz und des Sterbe-Registers führt der Verwalter in seiner Kanzlei auf dem Friedhofe.

§. 41. Die auf Grüfte, Halbgrüfte und Gräber erworbenen Rechte erben in der Familie in directer auf- und absteigender Linie fort. Eine Uebertragung von derlei Rechten auf anderem, als diesem directen Erbwege ist nur gegen Ertrag der festgestellten Gebühr zulässig und kann nur in besonders berücksichtigungswerthen Fällen mit ausdrücklicher Bewilligung des Magistrates stattfinden.

§. 42. Nach Ablauf der durch die bezahlte Graberwerbungs-Gebühr gesicherten Zeit erhält die Stadt wieder das freie Verfügungsrecht über das Grab zurück und kann dasselbe daher im Sinne dieses Statutes wieder vergeben werden.

§. 43. Ueber die aufgestellten Grabdenkmale, Gedentafeln und sonstigen Grabausstattungen bleibt das Verfügungsrecht den Angehörigen innerhalb der durch die Graberwerbungs-Gebühr gesicherten Zeit insoweit gewahrt, als dieselben in einem der Würde des Ortes entsprechenden Zustande erhalten werden. — Wird das Grab verwaist, so sind die Angehörigen hievon zu verständigen, eventuell durch Anschlag im Friedhof zu entsprechender Verfügung aufzufordern. Wenn binnen fünf Jahren von der erfolgten Aufforderung keine Verfügung der Angehörigen erfolgt, so kann die Stadt über das Denkmal und die sonstige Grabausstattung zu Gunsten des Friedhof-Fondes frei verfügen. — Wird ein Grab durch 40 Jahre nicht benützt und verwaist, so fällt es der Stadt anheim.

§. 44. Sollte die Schließung dieses Central-Friedhofes von der Stadtverwaltung beschloffen, oder aus öffentlichen Rücksichten von den competenten Behörden angeordnet werden, so sind hieüber alle auf diesen Friedhof bezüglichen erworbenen Rechte der Parteien erloschen, und ist Niemand berechtigt, diesbezügliche Schadenersatz-Ansprüche zu erheben.

§. 45. Vom Tage der Eröffnung des städtischen Central-Friedhofes an ist die Abgabe und Deffnung neuer Grüfte und Gräber auf den bestehenden Friedhöfen und sonstigen Begräbnisstätten unstatthaft und die Beisegung von Leichen dafelbst in solche bereits bestehende Gräber und Grüfte unter Anwendung der auf die Wiederöffnung belegter Gräber bezüglichen Bestimmungen dieses Statutes nur noch durch 10 Jahre zulässig. Nach Ablauf dieser Frist hat die Beisegung von Leichen ausschließlich auf dem städtischen Central-Friedhof zu erfolgen.

§. 46. Dieses Statut tritt mit der 15 Tage vorher kundzumachenden Eröffnung des Central-Friedhofes in Kraft.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Donnerstag 2. Juli. Gemälde-Sammlung des Baron Bruckenthal'schen Museums, Großer Ring 10: von 11 bis 1 Uhr Mittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Naturwissenschaftliches Museum, Harteneckgasse 1: von 10 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Harteneckgasse 1: von 11 bis 12 Uhr geöffnet. Eintritt 20 Heller. Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischerergasse 2: von 2-3 Uhr Nachmittags zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Celenpart, Musikpavillon: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. 5 Uhr Nachmittags. Richter's „Lilium“, Durgasse 8: Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. Hermannsgarten, Mühlgasse: Concert der Stadtkapelle. 8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller. Familienkarten à Person 40 Heller.

Hermannstadt, 1. Juli.

(Loco-Telegramme.) Wie wir bereits in Kürze mitgetheilt haben, hat der kön. ung. Handelsminister verfügt, daß Loco-Telegramme nicht nur in der Hauptstadt aufgegeben werden können und befördert werden, sondern auch in der Provinz. Die Gebühr für Loco-Telegramme ist für je ein Wort je 2 Heller, die niedrigste Gebühr jedoch für ein Loco-Telegramm auch unter 20 Worte 40 Heller.

(Aniso!) Auf die in der Zeitungs-Nummer 141 vom 21. Juni l. J. verlaubliche Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungsfreien Uebgabe von Heu, Stroh und Brennholz für das k. u. k. Heer in den Stationen Nagyhében (Hermannstadt), Fogaras, Heltau — Nagyhévid, Orlat, Medgyes (Mediasch), Székely-udvarhely, Brassó (Kronstadt), Brenndorf — Botfalva, Petersberg — Szent-Peter, Hédvárd — Hédvársény, Marienburg — Földvár, Zeiden — Feketehalom, Neustadt — Kerekesfalva, Weidenbach — Bidombát, Rosenau — Rozsnyó, Gyulafehérvár (Karlshurg), Székelyváros (Wroos), Abrudbánya, Erzsébetváros (Glabethstadt), Kolozsvár (Klausenburg), Marosváráshely und Besterceze (Bistritz) pro 1903/1904 — für Abrudbánya und Orlat auch Brot und Hafer — wird aufmerksam gemacht. — Die Verhandlungen finden am 9., 13., 14., 15. und 16. Juli 1903 statt. — Nähere Auskünfte ertheilen die Militär-Verpflegs-Magazine in Nagyhében (Hermannstadt), Gyulafehérvár (Karlshurg) und Kolozsvár (Klausenburg), dann das Verpflegs-Filial-Magazin in Brassó (Kronstadt).

Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyhében (Hermannstadt).

(Widmungen.) Für die „Charlotte Herbert-Stiftung“ widmet Herr H. Herbert, Professor i. P., dem Frauenverein zur Unterstützung der ev. Mädchenschule A. B. 50 Kr. — In Erinnerung an den 2. Juli 1893, dem Todestage des großen, unsterblichen Sachsen-Bischofs Dr. Georg Daniel Teutsch, widmet in tiefer Verehrung 100 Kr. dem Mädchenschulbau eine Frau eines seiner Schüler. — Statt eines Kranzes auf den Sarg der Frau Josefine Kreisker widmen ihre sämmtlichen Geschwister 20 Kr. dem Mädchenschulbau. Für diese hochherzigen Spenden spricht herzlich Dank aus: Julie Fabritius, Cassirer.

(Unser Feuilleton.) „Von Geschlecht zu Geschlecht“ betitelt sich der Roman, mit dessen Veröffentlichung wir in der heutigen Nummer beginnen. Die beiden Verfasserinnen E. Berger und E. von Debisch haben es verstanden, jede nach der besonderen Gestalt ihres Talentes, in feiner Zusammenarbeit eine Fülle theils spannender, theils rührender Motive zu einem Ganzen zu vereinen, das insbesondere die geehrten Leserinnen von Anfang bis zu Ende in warmer Theilnahme gefangen hält.

(Mittelschulwesen.) Dem vom kön. Director Stefan Ferenczy mit musterthätiger Sorgfalt und übergeordneter Arbeit versehenen, dabei auch dem Leser eine Fülle des Interessanten bietenden, 121 Großoctav-Seiten starken Bericht über das Schuljahr 1902/3 des Hermannstädter k. ung. Staats-Obergymnasiums dient als würdige und lehrreiche Einleitung unter der Ueberschrift „Erinnerung an den pensionirten (am 17. August 1902) verstorbenen k. ung. Staats-Obergymnasial-Professor Karl Palczler“ aus der geübten Feder des k. Directors Stefan Ferenczy ein mit edelcollegialer Herzenswärme geschriebener, von ergreifender Pietät durchglühter, ergreifender Nachruf, in welchem der Lebenslauf, die exemplarische Lehrthätigkeit, Vaterlandsliebe, der Wohlthätigkeitsinn, tadellose Charakter, die Menschenfreundlichkeit, das gewinnende Wesen Karl Palczler's, mit dessen Bild der gehaltvolle Bericht geschmückt ist, in treffenden Farben geschildert und als leuchtendes Beispiel zur Nachahmung empfohlen werden. In diesem bewegende Rede wiedergegeben, welche Staats-Obergymnasial-Director Stefan Ferenczy am 19. August v. J. am Sarge Palczler's gehalten hat. Der weitere Inhalt des Jahresberichtes bringt Folgendes: Daten

über den Professorenkörper; Personalstand desselben; Eintheilung der Lehrgegenstände; Unterrichts-Materie; Vermehrung der Lehrmittel; Wohlthätigkeit und Anstalts-Förderung; Verordnungen von allgemeinem Interesse; Bismarck-Selbstbildungs-Verein; das Debrecziner Bezirks-Wett-Turnen; ergänzende Daten zur Geschichte des Schuljahres 1902/3; Reifeprüfungen; Classification am Ende des Schuljahres 1902/3; statistische Tabellen; auf das kommende Schuljahr 1903/4 bezügliche orientierende Mittheilungen. — Den Unterricht erteilten der k. Director und 15 ordentliche, 3 stellvertretende und 2 Probejahr-Professoren, 7 Religionslehrer und 2 außerordentliche Professoren. — Im abgelaufenen Schuljahre 1902/3 war die Zahl der Schüler 526; hievon dem Glaubensbekenntnisse nach: 156 röm.-kath., 67 gr.-kath., 204 gr.-or., 21 ev. A. B., 42 ev.-ref., 5 unitarisch, 31 mohaisch; der Muttersprache nach: 209 Ungarn, 45 Deutsche, 270 Rumänen, 1 Slowake, 1 Anderssprachiger. — Die Aufnahme von öffentlichen Schülern für das nächste Schuljahr 1903/4 kann bereits vom 1.—6. Juli ausnahmsweise erfolgen; die ordentlichen Einschreibungen werden am 1., 2. und 3. September l. J. bewerkstelligt.

(Abend-Unterhaltung.) Der hiesige kath. Gesellen-Verein veranstaltet Sonntag den 5. Juli l. J. im Gasparivillon des Hermannsgartens eine mit Gesang, Couplets, Jux-Post und Tanzkränzchen verbundene Abend-Unterhaltung. — Eintrittskarten sind aus Gefälligkeit bei M. Daniel, Großer Ring 1; Rudolf Jansch, Uhrmacher, Heltauergasse 40; Nic. Stumvoll, Schmwaaren-Handlung, Elisabethgasse 69; Gustav Stuchlich, Spengler, Saggasse 5, und beim Vereins-Vorstand Johann Bulz, Kaffier, Heltauergasse 55, zu haben. — Eintrittskarten im Vorverkauf 80 Heller, an der Cassa 1 Krone. — Tanzmädchen für Herren an der Abendcassa à 80 Heller. — Uebersetzungen werden dankend angenommen und öffentlich quittirt. — Anfang 8 Uhr Abends. — Programm: 1. „Tararumbudera“, Marsch von Komjat. 2. „Ouverture“ von Tittel. 3. „Sänger's Gebet“, Männerchor mit Orchester-Begleitung von Köpfer. 4. Lied für eine Bassstimme aus der Oper „Der Waffenschmied“ von Lorzing. 5. „Béka-hangverseny“, gemischter Chor von K. Weber. 6. „Ade du lieber Tannenwald“, Doppelquartett von Esler. 7. „Fleur de Vienne“, Walzer von Stafa. 8. a) „Magosan repül a daru, szépen szől“; b) „Jer szivemre tubiczám“, Männerchor von K. Doppler. 9. „Der Wasseremann“, gemischter Chor von K. Schumann. 10. „Befannte Melodien“, Potpourri von Bey. 11. a) „Arme Seele“ von Wolff; b) „Glückliche Lieb“ von Esler, Männerchor. 12. „Hoch die Artillerie“, Polka schnell von Kraus.

(Großes Militär-Concert.) Morgen Donnerstag den 2. d. M. findet im großen Saale von Kirchner's „Unicum“ ein Concert der Zweier-Regiments-Musik mit reichhaltigem und gewähltem Programm statt. — Anfang 8 Uhr Abends. — Entrée à Person 50 Heller.

(Todesfall.) Frau Josefine Kreisler geb. Wagner, Weißbäckermeister's-Gattin, ist am 30. v. M. im Alter von 53 Jahren hier gestorben. Das Begräbniß findet Donnerstag den 2. d. um 4 Uhr Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe statt.

(Ehrung des Erbauers der Eiswerke.) Aus München wird unterm 24. v. berichtet: Die Bürgermeister von Bozen und Meran, Dr. Perathoner und Dr. Weinberger und einige andere Mitglieder der Tiroler Gemeinde-Vertretungen trafen am Sonntag den 21. v. hier ein und überbrachten dem Erbauer der Eiswerke Baurath Oscar von Miller in München ein von dem Bildhauer Professor Waders ausgeführtes prächtiges Ehrengeschenk. Sie verbanden damit in warmen Worten den Ausdruck des Dankes der Städte Bozen und Meran dafür, daß die Eiswerke diesen Städten reiche Ueberschüsse liefern und auch durch die Versorgung mit elektrischem Licht und besonders mit elektrischer Kraft allen Bewohnern des Eischthales von Meran bis Bozen wirthschaftlich zugute kommen.

(Aus Rah und Fern.) Aus Karanjesbes wird gemeldet: In der Gemeinde Bojana (Comitat Krasso-Szörény) drangen drei Räuber bei hellstem Tage — um 11 Uhr Vormittags — in das Postamt. Sie überfielen die Postmeisterin, die jedoch die Herausgabe der Werthe verweigerte. Zum Glück kamen mehrere Leute in's Postamt, worauf die Räuber flüchteten, nur einen Revolver mitnehmend. Die Gendarmerie leitete die Recherchen ein, bis jetzt aber erfolglos. — Wie man vom 29. v. aus Szatmar berichtet, ist der dort wohlbekannte angegebene Grundbesitzer aus Szatmar-Uboari, Edmund Szöke, seit einigen Tagen aus seiner Wohnung verschwunden. In Folge Anzeige bei der Gendarmerie wurden Recherchen eingeleitet; am 29. v. M. fand man die Kleider Szöke's am Ufer der Szamos. Ob nun ein Unglücksfall beim Baden, oder aber Mord oder Selbstmord vorliegen, das weiß man zur Stunde noch nicht. An einen Selbstmord glauben die Angehörigen Szöke's nicht, weil hiezu gar kein Grund vorhanden gewesen sein soll. — Zwischen Katholiken und Anticlericalen kam es am 28. v. in Dünkirchen vor mehreren Kirchen zu Schlägereien, so daß Militär einschreiten und die Ordnung wieder herstellen mußte. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. — In Folge einer Dammrutschung mußte der gelammte Verkehr auf der Eisenbahnstrecke Tartarow-Mikuliczyn eingestellt werden. In Folge unablässigen Regens ist — wie aus Przemysl gemeldet wird — der Wasserstand der San stark gestiegen.

(Den Gläubiger erschossen.) Aus Groß-Beckseret wird berichtet: Der Szerb-Abadaxer Injasse Rudolf Sorudamo schuldete dem dortigen Landwirth Emil Matain einen größeren Betrag. Am 24. d. erschien nun Matain bei dem Schuldner und forderte ihn energisch auf, seine Schuld zu begleichen. Sorudamo wies dem Matain die Thür und gerieth, als dieser sich nicht entfernen wollte, derart in Zorn, daß er einen Revolver zog und den Gläubiger durch einen Schuß niederstreckte. Sorudamo wurde verhaftet.

(Attentate.) Am 27. v. Nachmittags feuerte — wie man aus Wien berichtet — ein bisher unbekanntes Individuum auf einen Wachmann, der sich in Zivilkleidern auf einem Spaziergange im Walde nächst Hütteldorf befand, einen Revolververhug ab, der den Wachmann in der Achselhöhle traf und ziemlich schwer verletzte. Der Mann machte Miene, ein zweites Mal zu feuern, wurde jedoch vom Wachmann trotz der erlittenen Verletzung daran verhindert, worauf der Unbekannte die Flucht ergriff und trotz der Nachforschung der herbeigeeilten Passanten nicht eruiert werden konnte. Der Wachmann vermag über den Attentäter keine Angaben zu machen, da er ihn angeblich nicht kennt und seines Wissens demnach ihm keinen Anlaß gegeben hat, sich der Waffe zu bedienen. — In der Nacht auf den 29. v. wurde gegen den von Erlangen um 1 Uhr Nachts abgehenden Schnellzug München-Berlin ein Anschlag versucht, indem in der Nähe des Tunnels vier Schwellen auf die Schienen gelegt wurden. Die Maschine sprang, wie man aus Erlangen berichtet, mit der Vorderachse aus dem Geleise. Von den Thätern fehlt jede Spur. — Am 26. v. Abends wurde auf der Bahnhofs-Salonica-Delegatsch nahe bei Gumudschina ein Dynamit-Attentat auf einen gemischten Zug verübt, wobei die Maschine und das Geleise beschädigt wurden.

(Amateur-Photographie.) Eine überaus sinnige Verwerthung der Photographie für den häuslichen Kreis bildet deren Heranziehung zur Anlage einer Familien-Bildchronik, in welcher wir den Liebling der Familie in jenen charakteristischen Stellen sehen, welche nur mit Hilfe der Momentphotographie festgehalten werden können. Allerdings ist die Wahl eines geeigneten Apparates schwierig, doch tritt hier herab die Hof-Manufaktur für Photographie R. Lechner (Wisch. Müller), Wien, I. Graben 31, an die Seite, welche einen

Fragebogen sendet, welcher ausgefüllt der Firma ohne Kaufverpflichtung retournirt wird, die dann ihrerseits wieder mit sachmännlichem Rathe nach den gegebenen Anhaltspunkten beisteht. Ganz besonders erwähnenswerth unter den Apparaten der Firma Lechner sind deren in eigener Fabrik hergestellte Neconstruotionen: Lechner's neue Taschen- und Taschen-Stereoskop-Camera, bei welcher der bekannte Lechner'sche Moment-Aufnahmen für rasche Bewegungen, Sprungbilder zc. verwendet werden kann. Lechner's Reflex- und Reflex-Stereoskop-Camera, sowie Werner's photographischer Salon- und Reiseapparat haben sich bereits seit Jahren vorzüglich bewährt und erfreuen sich allgemeiner Beliebtheit. Ueber alle Neuheiten berichtet die Firma Lechner in einer eigenen Zeitschrift „Lechner's Mittheilungen photographischen Inhalts“, welche Originalartikel der hervorragendsten Fachmänner bringt, monatlich erscheint und reich illustriert ist. Der Abonnements-Preis beträgt 2 Kronen pro Jahr inclusive Zustellung; Probehefte und Preisverzeichnisse werden kostenlos versandt.

(Unfälle.) Die Budapester Fleischhauer-Gehilfen Franz Frind, Karl Zion und die Schlosser-Gehilfen Johann Voda und Ludwig Damaja machten am 29. v. Nachmittags in Gesellschaft der Fabrik-Arbeiterin Alona Lauser eine Kahnfahrt auf der Donau. Blöthlich wurde der Kahn von der Strömung erfasst und an eine Zille gekleudert. Der Kahn kippte um und die Insassen fielen in's Wasser. Die vier Männer wurden gerettet, die Lauser aber verständig spurlos in den Wellen. — Der unter dem Namen Steffens in aeronautischen Kreisen bekannte Luftschiffer Jan Blazsek wollte am 29. v. in Laibach vor einer vielhundertköpfigen Menge einen Abstieg mittelst Fallschirmes demonstrieren. In der Höhe von beiläufig 60 Metern — Steffens hatte die Entfernung vom Erdboden offenbar größer taxirt — ließ er sich herab. Der Fallschirm konnte sich wegen der geringen Höhe nicht mehr ausbreiten und der unglückliche Aeronaut stürzte mit einem furchtbaren Schrei auf den Boden herab. Steffens erlitt Doppelbrüche beider Füße, einen offenen Bruch der rechten Hand und schwere innere Verletzungen; an seinem Auskommen wird gezweifelt. Steffens, der in Laibach als „amerikanischer Luftschiffer“ angekündigt war, ist ein Tscheche. — Auf der Strecke Bilbao-Saragossa stürzte am 27. v. ein Eisenbahnzug in den Fluß Nagerilla. — Nach den letzten Nachrichten aus Saragossa wurden bei dem Eisenbahn-Unglück neunzig Personen getödtet und hundert verletzt. — Am 28. v. Abends um 11 Uhr wurden hundert Leichen von Opfern des Eisenbahn-Unglücks in Sant Menfio geborgen. Man glaubt, daß noch gegen siebzig Opfer unter den Trümmern liegen. Die Leichen sind furchtbar verstimmt. Mehrere wurden Kopf- und Gliedmaßen vom Rumpfe getrennt. Die Arbeiten gestalten sich in Folge mangelnder Eintracht zwischen den Civil- und Militärarbeitern schwierig. Zahlreiche Verwandte der Opfer sind eingetroffen, und es spielten sich herzzerreißende Scenen ab. Einige Ueberlebende der Katastrophe haben in Folge Erschütterung der Nerven die Sprache verloren. Gendarmen sammeln die in großer Fülle vorhandenen Schmutz-Gegenstände und Goldstücke.

(„Der Stein der Weisen.“) Das uns kürzlich zugegangene 5. Heft (des 16. Jahrganges) der vielgelesenen populär-wissenschaftlichen Halbmonatsschrift hat folgenden Inhalt: Stillirte Früchte und kalte Küche (Zukunftsbilder); die Auster (mit 11 Abbildungen); am Strome der Nebelungen (mit 10 Abbildungen); Artfische Brunnen in Australien; Das Formaldehyd als Desinfectionsmittel (mit 8 Abbildungen); Eishöhlen (mit 2 Abbildungen) und Aus den Karnischen Alpen (mit Bild). Hierzu kommen die üblichen äußerst instructiven Referate über Fortschritte auf naturwissenschaftlichen Gebieten, enthaltend das Neueste aus der Astronomie und Meteorologie, Physik und Chemie, Geologie und physikalischen Geographie, Anthropologie, Physiologie u. s. w. Das vorliegende Heft der trefflichen Revue enthält außerdem einen ausführlichen astronomischen Kalender für den Monat Juli (mit Sternkarte) und ein reichhaltiges Referat über neu erschienene Bücher. Besonders hervorzuheben sind auch in diesem Hefte die vielen instructiven Bilder und der gebotene abwechslungsreiche Lesestoff. „Der Stein der Weisen“ (A. Hartleben's Verlag, Wien und Leipzig) erscheint in halbmonatlichen Heften im Umfange von 36 Großquartseiten mit 30 bis 40 Abbildungen, das Heft zum Preise von 60 Hellern (50 Pfennig). Jede bessere Buchhandlung gibt auf Verlangen Probehefte ab.

(Zur Osterzeit.) Zwei adelige Damen unterhielten sich mit einander. „Die Osterzeit ist nahe“, sagte die Eine; „das fordert zum Nachdenken auf. Wir sind sehr große Sünderinnen, was werden wir beginnen?“ — Ganz ruhig antwortete die Andere: „Wir wollen unsere Bedienten fasten lassen.“

(Bade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Donnerstag: Voll- und Douche-Bäder im Freien für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Wannenbäder und Curen für Herren und Damen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampf- und Douche-Bäder für Herren von 6 Uhr Früh bis 12 Uhr Mittags, für Damen von 3 Uhr Nachmittags bis 7 Uhr Abends.

(Kleine Mittheilungen.) Eine Halskette mit Herz wurde in Salzburg gefunden; abgeholt von Franz Zahn Söhne, Reispergasse 2.

Wollwirthschaftliches.

Zinsfuß-Ermässigung. Die hiesige „Albina“, Spar- und Creditanstalt, hat vom 1. Juli d. J. angefangen den Zinsfuß ihrer Hypothekendarlehen (in Pfandbriefen) von 1000 Kr. aufwärts von 6 Procent auf 5 1/2 Procent ermäßigt. Für ältere Darlehen und für Darlehen unter 1000 Kr. bleibt der bisherige Zinsfuß von 6 Procent aufrecht. Die Darlehensdauer der Hypothekendarlehen wurde vom 1. Juli d. J. folgendermaßen festgesetzt: Darlehen von 200 Kr. bis 1000 Kr. auf 10 Jahre (20 Annuitäten), Darlehen von 1000 Kr. bis 5000 Kr. auf 20 Jahre (40 Annuitäten), Darlehen von 5000 Kr. bis 10 000 Kr. auf 30 Jahre (60 Annuitäten), Darlehen von 10 000 Kr. aufwärts auf 40 Jahre (80 Annuitäten). Diese Maximaldauern können auf Wunsch der Parteien auch in kürzere Fristen umgewandelt werden. Die halbjährige Annuität beträgt bei Darlehen auf 10 Jahre 6 Kr. 44 H. für 100 Kr., Darlehen auf 20 Jahre 4 Kr. 9 H. für 100 Kr., Darlehen auf 30 Jahre 3 Kr. 39 H. für 100 Kr., Darlehen auf 40 Jahre 3 Kr. 9 H. für 100 Kr. Darlehen auf Häuser werden auf die Dauer von höchstens 20 Jahren (bis jetzt 10 Jahren) bewilligt. Auf Grund der vom 1. Juli d. J. bewilligten und ausgezahlten Hypothekendarlehen emittirt die „Albina“ 4 1/2-procentige Pfandbriefe.

Neueste Nachrichten.

Budapest, 30. Juni. Eine überaus aufregende Scene spielte sich heute Vormittags kurz vor 11 Uhr im Verhandlungszimmer des dem Strafbezirksgerichte zugetheilten Unterrieters Baló ab. Eine sehr aufgeregte Frau, die Tochter des Generals Kasas, die ihren Gatten, Professor Franz Magyósi und dessen Anwalt Dr. Ludwig Ernyei wegen Ehrenbeleidigung belangt hatte, feuerte, als der Richter die Angeklüdigten freisprach, auf ihren Gatten einen Schuß und auf den Advocaten weitere zwei Schüsse aus einem Revolver ab. Die Schüsse gingen zum Glück fehl und die Attentäterin, der mittlerweile die entsetzten Zeugen dieser Scene die Waffe entwunden hatten, wurde nach Aufnahme des Thatbestandes der kön. Staatsanwaltschaft übergeben. Wien, 30. Juni. Das „Neue Wiener Tagblatt“ schreibt: Summliche österreichischen Minister weilen gegenwärtig in Wien. Auch der

Ackerbau- und der Unterrichtsminister, die gestern beim Stadtjubiläum in Gall in Tirol waren, sind heute zurückgekehrt. Der Monarch hat seine Reise nach Nijah aufgeschoben, hauptsächlich wegen der innerpolitischen Verhältnisse. Der Pact bezüglich der Wehrvorlagen mit dem Grafen Khuen-Hédervary hat auf das österreichische Cabinet eine Rückwirkung ausgeübt. Die Erklärungen des Ministeriums Koerber über die Wehrvorlagen sind durch die Zurückziehung der Wehrvorlagen in Ungarn hinsichtlich, die Lage des Ministeriums Koerber ist in Folge dessen kritisch geworden. Auch die Geschehen sagen eine Krise voraus. „Narodni Listy“ und mehrere andere Blätter haben bereits am jüngsten Sonntag eine Gesamtkritik des Cabinets, zumindest eine partielle Kritik des Cabinets Koerber angekündigt. Durch das Schicksal des Zucker-Contingentirungs-Gesetzes ist auch die Stellung des Finanzministers Böhm-Bawerk tangirt. Es wird deshalb in diesem Moment auf eine Klärung der Situation hingearbeitet. Man glaubt aber in politischen Kreisen, daß sich die Krone jetzt darauf beschränken werde, jeden einzelnen Minister zu hören und sich Bericht erstatten zu lassen. Viele Ausdrücke werden somit nur informativen Charakter haben. Die Entscheidung des Monarchen ist einem späteren Zeitpunkt vorbehalten. Momentan liegt das Schwergewicht der Situation noch in Budapest.

Budapest, 1. Juli. Die Unabhängigkeits-Partei hielt eine Conferenz ab, in welcher es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Ultras und den Gemäßigten kam, weil die Ultras für die Fortsetzung der Obstruction eintraten, während Kossuth Namens der Gemäßigten erklärte, daß er sich in Nichts einlasse, was den Frieden stören könnte und die Obstruction zum ständigen Kampfmittel machen will. Er zieht aus seinen geäußerten Ansichten die Consequenz und legt das Präsidium nieder. Die gleiche Erklärung gab der Vicepräsident Komjathy ab. — Abgeordneter Bécsi trat aus der liberalen Partei aus.

Original-Telegramm.

Budapest, 1. Juli. Die Unabhängigkeits-Partei hielt eine Conferenz ab, in welcher es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen den Ultras und den Gemäßigten kam, weil die Ultras für die Fortsetzung der Obstruction eintraten, während Kossuth Namens der Gemäßigten erklärte, daß er sich in Nichts einlasse, was den Frieden stören könnte und die Obstruction zum ständigen Kampfmittel machen will. Er zieht aus seinen geäußerten Ansichten die Consequenz und legt das Präsidium nieder. Die gleiche Erklärung gab der Vicepräsident Komjathy ab. — Abgeordneter Bécsi trat aus der liberalen Partei aus.

Fremden-Liste

- vom 1. Juli.
- Hotel Kaiser. Botic sammt Kinder, Advocaten-Gattin, von Kis-Jeno; Bela, Lieutenant, Schwarz, Freiberger, Ungar, Kaufleute, von Budapest; Both, Schul-Director, von Schäßburg; Dacin, Barrer, von Nagy-Bod; Graf Sedos, Hauptmann, Kaddebo, Kaiser, Rado, Kaufleute, Dr. Keskeny sammt Gattin, Advocat, von Wien; Dr. Gollab, Arzt, von Botolan; Dr. Dudaich, Staatsanwalt-Stellvertreter, Dr. Malz, Asculant, Dr. Schmiederer, Privatier, von Warburg; Wido, K. Neufährter, K. Neufährter, Kohn, Privatier, Neufährter, Kaufmann, von Kronstadt; Kohn, Privatier, von Craiova; Enalescu, Urscanu, Manca, Privatiere, von Botolan; Tócs, Kaufmann, von Tries; Janner, Kaufmann, von Droos; Gheiler, Kaufmann, von Maria Theresienopol.
 - Hotel Rehrer. Szabo, Privatier, von Schäßburg; Beer, Militär-Beamter, von Karlsruhe; Gebelsh, Cabel, von Urbudampa; Jekeli, Frank, Kaufleute, von Berlin; Komlos, Kaufmann, von Budapest; Langer, Rader, Kaufleute, von Bukarest.
 - Hotel Metzger. Kovdos, Ingenieur, von Arad; Griner, Hoflieutenant, von Schäßburg; Gura, Professor, von Blasenborf; Gelcsy, Referer-Intendant, Wafel, Techniker, Stellvertreter, von Budapest; Niflor, Theolog, von Kronstadt; Pfleger, Techniker, Holzgewerz, Reisender, von Klausenburg; Macodon, Lehrer, von Perlang; Francu, Lehrer, von F. Romana.

(Eingefendet.)

Es gibt keine Taubheit mehr.

Die wunderbare Thätigkeit des unsichtbaren Audiphon Bernard und die aurivoltaische Methode.

Was ist das unsichtbare Audiphon Bernard, und welches ist seine wundervolle Thätigkeit? Diese Fragen sind unter der Phalang der Schwerverhörigen an der Tagesordnung.

Das Audiphon Bernard, wovon wir hier eine genaue Zeichnung geben, läßt sich vortrefflich hinter den Ohren anbringen und verleiht durch seine anhaltende voltaische Thätigkeit dem Gehörsinne nach und nach seine ursprüngliche Lebenskraft wieder. Es ist also kein Pflaster, dessen Wirkung durchaus werthlos wäre. Es wiegt bloß 5 Gramm und ist mit einer fleischfarbigen Emaille-Schicht überzogen, wodurch es vollständig unsichtbar wird.

Die aurivoltaische Methode besteht aus äußerst einfachen, hygienischen Mitteln, welche nur dann verwendet werden, wenn sich ihre Anwendung als unbedingt erforderlich erweist.

Dies Alles wird in der Zeitschrift „La Médecine des Sens“ in wissenschaftlicher und klarer Weise behandelt. Der Director des „Institut de la Surdité“ 19, rue de la Pépinière, in Paris, sendet Jedermann die genannte Schrift unentgeltlich, sobald eine diesbezügliche Anfrage entweder mündlich oder schriftlich an ihn gerichtet wird; bei letzterer sind die Briefe mit 20 Pfg. respective 25 Hellern zu frankiren.

Dank der engen Verbindung der Wissenschaft mit der Electricität wird nun ohne akustische Instrumente, deren Anwendung das Gehörorgan bis zur vollständigen Unthätigkeit ermüdete, und ohne chirurgische Hilfe die radicale Heilung der Taubheit erzielt.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. Juni.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	120.50	1860-er Lose	153.—
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.45	Deherr-ungarische Bank-Actien .	1630.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .	91.25	Ungarische Credit-Actien	736.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deherrungarische Credit-Actien . .	664.50
Ungarische Prämien-Lose	198.—	Deherr-ungar. Staatsbahn-Actien	673.50
4 1/2-%ige Treibregulirungs-Lose . .	156.—	20 Francs-Stücke	19.04
4 1/2-%ige Deherr. Papier-Rente . .	100.—	Deutsche Reichsmark	117.25
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente	99.80	London a vista	239.35
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	120.75	Paris a vista	95.20
4 1/2-%ige Kronen-Rente	100.75	R. u. l. Ducaten	11.33
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter		Bodencreditanstalt VII. Emiffion . .	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „		allgemeinen Sparcasse V. Emiffion . .	99.50
5 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „		„ „ „ „ „ „ „ „	102.—

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours

vom 30. Juni.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	120.85	3 1/2-%ige Deherr. Investitions-Rente	92.75
4 1/2-%ige Kronen-Rente	99.35	1860-er Lose	153.—
3 1/2-%ige ung. Kronen-Rente	91.05	Deherr-ungarische Bank-Actien .	1630.—
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen .	98.40	Ungarische Credit-Actien	736.—
Kroat.-slav. Grundentl.-Obligat.	99.25	Deherrungarische Credit-Actien . .	663.25
Ungarische Prämien-Lose	198.—	20 Francs-Stücke	19.05
4 1/2-%ige Treibregulirungs-Lose . .	155.75	Deutsche Reichsmark	117.22 1/2
4 1/2-%ige einseif. Noten-Rente	100.20	London a vista	239.50
4 1/2-%ige „ „ Silber-Rente	100.20	Paris a vista	95.20
4 1/2-%ige Deherr. Gold-Rente	120.99	R. u. l. Ducaten	11.32
4 1/2-%ige Deherr. Kronen-Rente	100.60	Italienische Rente	95.10
4 1/2-%ige Pfandbriefe der Hermannstädter		Bodencreditanstalt VII. Emiffion . .	99.50
4 1/2-%ige „ „ „ „ „ „ „ „		allgemeinen Sparcasse V. Emiffion . .	99.50

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 1. Juli.

Ducaten	Kauf	Verlauf	20 Mark-Stücke	Kauf	Verlauf
Lei (Noten)	11.24	11.34	Napoleonbr.	18.95	19.08
Lei (Silber)	94.40	94.70	Rubel (Noten)	252.25	253.75
Leit. Ritz (Gold)	21.40	21.56	Rubel (Silber)	243.—	245.—
Rubn Sterling	23.82	24.—			

Ä. 546/1903. számhoz. [593] 2-3

Hirdetmény.

A VII. kerület közúti kir. felügyelője az 1903. évi június hó 14-én 177. sz. alatt kelt rendeletével a torda-brassói állami közút 79—80 km. szakaszán levő 8. sz. Sebespatak-híd kijavítását 2170 Korona 20 fillér, június hó 19-én 265. sz. alatt kelt rendelettel ugyan azon állami közút 142—143 km. szakaszán fekvő 112. szám Cibin-híd kijavítását 1139 Korona 64 fillér, végül a vöröstoronyi állami közút 15—16 km. szakaszán korlátfalak építését június hó 19-én 213. szám alatt kelt rendelettel 1110 Korona 70 fillér összeg erejéig engedélyezte.

A fentemlített munkák kivételének biztosítása céljából 1903. évi július hó 8-ik napjának d. e. 10 órájára a nagyszebeni m. kir. építészeti hivatal helyiségében tartandó zárt ajánlati verseny tárgyalás hirdettetik.

A versenyen résztvevők felhívataknak, hogy a fentebbi munkálatok végrehajtásának elvállalására vonatkozó zárt ajánlataikat a kitűzött nap délelőtti 10 órájáig a nevezett hivatalhoz annyival inkább igyekezzenek beadni, mivel a később érkezett ajánlatok figyelembe vételni nem fognak. Az ajánlatok az egyes munkákra elkülönítve nyújtandók be.

Az ajánlatokhoz az általános feltételekben előírt, az engedélyezett költségösszeg 5%-ának megfelelő bántópenz (vagy a bántópenznek valamely állam-pénztárnál, adóhivatalok, vámhivatalok, söhivatalok stb. történeti letételét igazoló pénztári nyugta) esatolandó.

A szóban forgó munkálatokra vonatkozó műszaki műveletek és részletes feltételek a nevezett m. kir. építészeti hivatalnál a rendes hivatalos órákban naponta megtekinthetők.

Nagyszeben, 1903. június hó 24-én.

M. kir. építészeti hivatal.

**Eine neue hochelegante
Schlafzimmer - Einrichtung**
ist billig zu verkaufen
Elisabethgasse Nr. 26.
(596) 1-3

Alte Fenster und Thüren
sind billig zu haben
Heltauergasse Nr. 8.
(598) 1-1

Haus-Verkauf.

Das Haus Annagasse Nr. 3 mit kleinem Garten ist aus freier Hand zu verkaufen.
Näheres dort zu erfragen. [578] 3-3

Geschäft

zu verkaufen.
Näheres bei der Administration dieses Blattes. [583] 4-5

Die Verkaufsstellen
für das allgemein beliebte
Heltauer Brod

aus der Bäckerei L. Dorstenstein, Heltau, befinden sich nur bei den Herren W. G. Simonis, Sporerergasse 12 und Bretterpromenade 8, und M. Kieltseh, Kleiner Ring 28.
(19) 19

Witwe Louise Kayser,
diplomirte Hebamme,
wohnhaft Elisabethgasse Nr. 2,
in Budapest ärztlich geprüfte Masseuse, welche die Kaltwassercur und die Krankenpflege versteht, ist geneigt, über ärztliche Verordnung auch auf's Land gegen mäßige Bezahlung pflegen zu gehen.
Dasselbst ist auch eine

Glanz-Bügelmaschine
billig zu verkaufen. [549] 3-3

Jalousien und Holzrouleaux

in den einfachsten bis elegantesten Mustern von Duble-Tamast besser Construction liefert billigst und dauerhaft
Anton Hausdorf, Barzdorf bei Braunau, Böhmen.
(547) 3-3
Provisions-Agenten und Platzvertreter gegen hohe Provision gesucht.

Anerkannt vorzügliche Photographische Apparate.

Lechner's
neue Taschencamera, Reflexcamera, Kodaks, auch mit Goerz- und Steinheil-Objectiven, Photo-Zumelles, Projections-Apparate für Schule u. Haus, Trockenplatten, Copir-papiere und alle Chemikalien in stets frischer Qualität. Probenummern von Lechner's phot. Mittheilungen (Preis für 12 illustrierte Seite nur 2 Kronen), sowie Preisverzeichnis gratis.

R. Lechner (Wilh. Müller)
I. u. I. Hof-Manu- facturer für Photographie.
Fabrik photographischer Apparate. — Copiranfall für Amateure.
Wien, Graben 31. (589) 1-10

Den durchschlagendsten Erfolg

erzielen bei jedem Wettbewerb die vielfach prämierten Fabrikate der Clavier-Fabrik F. Robert Reinhold. Jeder Clavier-Virtuose wird bei Reinhold'schen Fabrikaten seine Anforderungen betreffs Modulations-Fähigkeit und Poesie des Tones, präziser Spielart der Mechanik und Kraft des Anschlages vollkommen befriedigt finden; die in allen Lagen der Instrumente mit seltener Kunstfertigkeit ausgeglichene Tonstärke verdient eine ganz besondere Anerkennung.

F. Robert Reinhold, Mitglied des Schul-Ausschusses der Wiener Claviermacher-Genossenschaft, hält jede Erfindung, welche nicht thatsächlich eine „Verbesserung“ bedeutet, von seinen Erzeugnissen fern, infolge dessen auch der Laie nicht in Gefahr geräth, durch scheinbare Vortheile irre geführt zu werden.

Zu den preiswerthesten Fabrikaten gehören heute unstreitig die Reinhold-Pianos (stets ohne Stimmstockkapsel) und ausschliesslich vertreten in

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon,
Hermannstadt, Reispurgasse 11 und Schässburg, Kleine Mühlgasse 2.

F. A. Kauffmann's Clavier-Salon bietet den verehrten Interessenten stets auch zum Ankauf eines guten Schul- oder Orgel-Harmoniums Gelegenheit und ist mit der Niederlage auch eine fachliche Werkstätte verbunden, in welcher Reparaturen jeder Art, solid und billigst ausgeführt werden.

Verkaufs-Bedingungen: nach Vereinbarung. — Garantie: selbstverständlich. [222] 16-40

4%-ige Pfandbriefe

der
Hermannstädter allgemeinen Sparcassa,

innen längstens 50 Jahren im Verlosungswege rückzahlbar, mit halbjährigen, am 1. April und 1. October fälligen Binsencoupons, steuerfrei und unpfändlicher, zu Militär-Heirats-Cautionen geeignet etc., werden, soweit der durch Hypothekendarlehen gedeckte Vorrath reicht, in Stückden à 200, 1000, 2000 und 5000 Kronen ausgegeben.

Unsere Sparcassinleger, welche ihre Sparcassinlagen in Pfandbriefe zu convertiren wünschen, erhalten dabei die Capitals-Differenz zwischen dem Cours- und Nennwerthe aufgezehrt und werden in erster Reihe berücksichtigt.

Wechselstube der Hermannstädter allgemeinen Sparcassa.

[512] 9-10

(Grosser Ring Nr. 12 zu ebener Erde.)

Touristen und Radfahrer

finden
Hemden, Sweater, Cravatten, Stutzen, Gürtel,
Touristenstöcke und -Schirme mit Eisenspitzen,
Rucksäcke und Woldecken, Normal-Wäsche
in grösster Auswahl.

Carl Jauernig,

Leinwand-Handlung — Wäsche-Confection,
Hermannstadt, Heltauergasse 8.

[433] 13

Ludwig Ferencz, Herren-Schneider,

Hermannstadt, Heltauergasse 12.

empfiehlt einem p. t. Publicum zur Sommer-Saison seine schon eingelangten Neuheiten in englischen, französischen und inländischen Herren-Kleiderstoffen, respective zur Anfertigung nach Maß die modernsten

Sacko-, Jaquet-, Salon- und Frack-Anzüge

zu den billigsten Preisen.

Besondere Beachtung verdienen die Neuheiten in Raglam- und Ueberzieher-Stoffen, von denen stets ein großes Lager vorhanden.

[437] 16-20

Auf Wunsch wird ein Anzug in 24 Stunden fertiggestellt.

„Schuller-Garten“ in Salzburg—Vizakna.

Beschre mich, ergebnis mitzutheilen, daß ich für die diesjährige Bade-Saison in Salzburg die Leitung des

Restaurants im „Schuller-Garten“

übernommen habe.

Durch vielseitige Neu-Einrichtung und Aufstellung eines Billards, durch Verabreichung reiner, ausgezeichnete Weine und aller Sorten Mineralwasser, stets frischen Dreher'schen Bieres I. Qualität

und mit grösster Sorgfalt zubereiteter Speisen in reichster Auswahl hoffe ich, bei der bequemen, günstigen Lage meines schönen Garten-Restaurants daselbst zu einem Rendezvous-Orte der besten p. t. Badegäste gestalten zu können.

Table d'hôte jeden Mittag 1 Uhr. — Servirung à la carte 12 Uhr.

Abonnements für Mittag- und Abendkost in und außer dem Hause zu den billigsten Preisen.

Indem ich aufmerksamste Bedienung zusichere, bitte ich, mich mit gütigen Aufträgen und Besuchen beehren zu wollen und empfehle mich

[483] 9-10

hochachtungsvoll
Stefan Pelikan, Pächter.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



**Kräftigungsmittel für Schwächliche,
Blutarme und Reconvalescenten.**

**Appetit anregendes — Nerven stärkendes — Blut ver-
besserndes Mittel.**

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO — TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu
1 Liter à K 4.40. [3] 26-50